

Abonnementpreis:

Im ganzen deutschen Reich: 18 Mark. Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.
Jährlich: 4 Mark 50 Pf. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:

Für den Raum einer gespaltenen Petriteile: 20 Pf.
Unter „Ringwand“ die Zeile: 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernseiten: 50 % Aufschlag.

Erscheinen:

Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht:

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungskritiken.

Tagesgeschichte.

Zur ägyptischen Frage.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten.

Beilage.

Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Buda-Pest, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (Tel. d. B.) „Pest Rapo“ erfährt aus verlässlicher Quelle, daß die bisherigen Erhebungen in der Tisza-Gözlauer Affäre absolut kein Resultat ergeben haben. Es ist nicht einmal konstatirt, daß Edler Solomoss ermordet wurde, geschweige denn, daß die Mörder ermittelt wären. Wäre nicht der Incidenzfall mit dem Leichenfund aufgetaut, so wäre die Untersuchung längst abgeschlossen.

Das Gesetz Comitat hat eine Remonstration an das Abgeordnetenhaus gegen den Erlass des Ministers des Innern betreffs Konfiscation antisemitischer Schriften beschlossen. Die Petition bezichtet den Erlass als gravaminal, weil laut dem Preßgesetz eine Beschlagnahme von Druckschriften nur auf Grund eines Gerichtsbeschlusses, nicht aber auf Grund einer Ministerialverordnung oder durch administrative Behörden erfolgen könne.

Paris, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (B. T.) In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erwiederte der Finanzminister von Say in Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Alain-Targé, eine Convertitur der öffentlichen Schulen sei in diesem Jahre unmöglich, vielleicht auch noch in nächsten Jahre. Der Minister wies zugleich darauf hin, daß die allgemeine Lage des Marktes die Aufnahme einer Anleihe nicht angezeigt erscheine lasse. (Vergl. unsere Presse Correspondenz unter „Tagegeschichte“).

Die Commission der Deputirtenkammer zur Vorberatung der Creditforderung von 9½ Mill. für die Expedition nach Ägypten hat dieselbe mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt, obwohl der Ministerpräsident die Freycinet in der heutigen Vormittagsitzung der Commission die Notwendigkeit einer Coöperation zum Schluß des Suezkanals betont hatte.

Das „Siedle“ sagt, der Ministerpräsident de Freycinet werde in der Kammer die Vertrauensfrage stellen, und Jerry wie die übrigen Minister beabsichtigen, in die Debatte einzutreten. Das Blatt bemerkt weiter, die öffentliche Meinung misbillige entschieden die gegen das Cabinet eingeleiteten Intrigen und betrachte eine Auflösung der Kammer als unvermeidlich, wenn das Cabinet gefürzt würde.

Paris, Freitag, 27. Juli, Mittags. (Tel. d. Dresden Journ.) Der Conseilspresident de Freycinet teilte dem heutigen Ministrerrat mit, daß die Porte sich bereit erklärt habe, unter den in der identischen Note vom 15. Juli angegebenen Modalitäten unverzüglich Truppen nach Ägypten zu senden. Die Porte stellt keine Bedingungen und spricht lediglich Wünsche aus bezüglich der Behandlung einzelner Einzelfragen. Die erste Truppenabteilung geht schon in den nächsten Tagen ab.

Alexandrien, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (Tel. d. Dresden Journ.) Ein ägyptisches Schiff ist heute früh nach Abuuk abgegangen, um die dortige Garnison aufzunehmen, welche erklärte, dem Khedive treu bleiben zu wollen. Die englische und eingeborene Polizei in Alexandrien findet mit Hilfe eingeborner Arbeiter die vollen Trümmer liegenden Straßen wiederherzustellen. Die Zahl der wieder aufgemachten Läden und Restaurants nimmt zu.

Berantwortliche Redaction: Oberredakteur Rudolf Günther in Dresden.

Dresdner Journal.

Inseratenannahme auswärts:

Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Hausestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Lipps-Frankfurt a. M.-München: Ried, Moers; Berlin: Foulché-Dubois; Bremen: E. Schulte; Breslau: L. Stumpf's Bureau (Emil Kaboth); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Görlitz: G. Müller; Hannover: C. Schröder; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.; Stuttgart: Daudé & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Zwinglerstrasse No. 20.

det: Der englische und der französische Botschafter schlugen heute nach einander dem Minister des Innern, Mancini, vor, Italien solle sich den von England und Frankreich zum Schluß des Suezcanals getroffenen Maßregeln anschließen. Mancini dankt für die freundlichsten Erbitten, die Italien ebenso erwiderne. Die Regierung könne sich über erst aussprechen, wenn sie die Ansichten der übrigen Consensenvollmächtigten kenne, denen heute seitens des englischen und französischen Vertreters Vorschläge gemacht werden sollten.

London, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (B. T.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte auf eine Anfrage Norwood's der Präsident Gladstone, die in Aussicht genommenen Schritte zum Schluß des Suezcanals beweisen einzug und allein, die Sicherheit und den freien Verkehr auf demselben zu garantiren. Eine Einmischung in die Verwaltung oder in die kommerziellen und politischen Verhältnisse des Kanals werde dadurch nicht bezeugt. Das Haus setzte sodann die Beratung der Creditforderung fort und vertagte dieselbe schließlich auf morgen. Selegnyck bestätigte diesbezüglich die Aussicht, daß die ägyptische Regierung in Ägypten unter dem Protektorat von Großbritannien würde die ägyptische Frage in der besten und nachhaltigsten Weise lösen.

London, Donnerstag, 27. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) General Wolseley reist am 1. August via Marseille nach Alexandria ab.

Konstantinopel, Mittwoch, 26. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) Vor der heutigen Sitzung der Conference fand eine Unterredung des Ministers des Auswärtigen mit dem englischen Botschafter, Lord Dufferin, statt. Es heißt, Lord Dufferin werde auf der Conference beantragen, der Sultan solle eine Proclamation erlassen und Arabi als verläßt.

Mukhtar Pascha ist zum Vorsitzenden der Commission ernannt worden, welche die Vorbereitungen für die eventuelle Sendung von Truppen nach Ägypten zu treffen hat.

Das Gericht von einem Aufstand in Smyrna wird für unbegründet erklärt. Der Gouverneur Danas ordnete die Verbefestigung mehrerer Scheiks an, welche aus Ägypten gekommen waren.

Konstantinopel, Donnerstag, 27. Juli. (Tel. d. Dresden Journ.) In der gestrigen Sitzung der Conference erklärten die türkischen Vertreter, die Porte sei bereit, unter den in der identischen Note vom 15. Juli angegebenen Modalitäten unverzüglich Truppen nach Ägypten zu senden. Die Porte stellt keine Bedingungen und spricht lediglich Wünsche aus bezüglich der Behandlung einzelner Einzelfragen. Die erste Truppenabteilung geht schon in den nächsten Tagen ab.

Alexandrien, Mittwoch, 26. Juli, Abends. (Tel. d. Dresden Journ.) Ein ägyptisches Schiff ist heute früh nach Abuuk abgegangen, um die dortige Garnison aufzunehmen, welche erklärte, dem Khedive treu bleiben zu wollen. Die englische und eingeborene Polizei in Alexandrien findet mit Hilfe eingeborner Arbeiter die vollen Trümmer liegenden Straßen wiederherzustellen. Die Zahl der wieder aufgemachten Läden und Restaurants nimmt zu.

Dresden, 27. Juli.

Die ägyptische Verwicklung beginnt abermals in ein neues wichtiges Stadium zu treten, in welchem

wir, inmitten einer ansteigenden Verwirrung, zweierlei in bestimmten Umrissen hervortreten zu sehen glauben: erstens ein Wachsen der Ansprüche Englands in Ägypten und zweitens, infolge der englischen Präventionen, eine wirksamere Unterstützung der Türkei durch die Österreicher. Für die nach dem Sprichwort: „Der Appetit kommt im Essen“, sich steigenden Forderungen Englands, spricht der gestern bereits telegraphisch signalisierte Artikel der „Times“ über das Vorgehen Englands in Ägypten, den wir hier wiederholen. Wenn England allein auf eigene Verantwortung die Aufgabe übernehme, Ägypten von der Anarchie zu befreien, so werde es sich das Recht erwerben, in Zukunft eine controlirende Gewalt über das Land, welches es gretet, auszuüben und werde dieses Recht geltend machen. Wenn England sich auf einen Krieg zur Herstellung der Ordnung in Ägypten einzulöse, müßten die formellen Verbindlichkeiten der Diplomatie, welche übernommen wurden, als die Situation eine ganz andere war, als aufgehoben angesehen werden. Die Herstellung einer starken und wirksamen Regierung in Ägypten unter dem Protektorat von Großbritannien würde die ägyptische Frage in der besten und nachhaltigsten Weise lösen.

Auf die in diesem Artikel zu Tage tretende beißliche Ueberhebung wird man anderwärts die Antwort nicht schuldig bleiben, um so mehr, als man bisher bereits mit der Ablehnung der Handlungweise Englands nicht gejedert hat. Beweiskräftig ist die Wohlüberlegung, welche die, ohne die türkischen Entscheidungen abzuwarten, in Scena gelegte englische Einzelaktion jenseits der offiziellen russischen Preise findet. „Die Türkei“, sagt eine Correspondenz der „St. Petersburger Zeitung“, hat es noch immer in ihrer Hand, vereint mit England über den beiden Westmächten einzuschreiten; sie kann ihre Souveränität wahrend trotz der Bezeugung Alexandriens durch die Engländer, sie kann mit den Großmächten kooperieren, um Arabi unwidrig zu machen, und sie kann den Muhammedanern gegenüber ganz gut die These vertreten, daß sie eben als jugendliche Macht eingescheint, um die Action der Christen zu verhindern und die großen Söhnen des Islams vor christlicher Invasion zu bewahren.“ Ebenso weiß eine, an diese Stimme der russischen Presse anknüpfende Neuzeitung der „Wiener Abendpost“ auf einem in den österreichisch-ungarischen politischen Kreisen eintretenden Umsturz zu Gunsten der Türkei hin. Das halbmäßige Blatt sagt angefäßt der Bereitwilligkeit der Porte, in Ägypten einzuschreiten, Folgendes: „Die hohe Wichtigkeit eines aktiven Einschreitens der Porte in Ägypten liegt auf der Hand; es kann dadurch ein Krieg, der bereits im Entstehen ist, noch hintangehalten werden.“ Nicht minder beweiskräftig ist ein in dem Wiener „Fremdenblatt“ enthaltener Artikel, den wir seinem willen Wortlaute noch wiedergeben. Das genannte, dem 1. Okt. auswärtigen Amts nahe stehende Blatt spricht sich über die in Aussicht genommene Intervention der Porte, wie folgt, aus: „Die Erfahrungen der türkischen Bevölkerung haben, wie uns aus Konstantinopel berichtet wird, in den dortigen Botschaftskreisen einen günstigen Eindruck gemacht. Man glaubt sich der Überzeugung hingeben zu dürfen, daß man es nicht mit einem isolierten Schlagzeug zu thun habe, sondern daß die Porte ernstlich zur Teilnahme an der Intervention entschlossen sei. Es wäre gewiß nur zu wünschen, daß sich die Auffassung als berechtigt erwiese. Andererseits ist jedoch auch zu hoffen, daß, wenn die Türkei wirklich den Willen besaß, bei der Wiederherstellung der Ordnung in Ägypten aktiv mitzuwirken, man ihr von Seiten der Mächte die Ausführung dieses Entschlusses möglichst erleichtert, und auf ihr zur Stunde freilich nur thätiges Entgegen-

kommen nicht durch Aufwerfung kleinlicher Bedenken antwortet. Wer nicht mit Gambetta auf dem Standpunkt steht, daß Ägypten der Herrschaft der Türken und des Muhammedanismus überhaupt entzogen werden müsse, der wird in der Teilnahme des Sultans an der Action in Ägypten, zumal an eine alleinige Intervention der Türkei nicht wohl mehr zu denken ist, daß wichtigste Mittel zur Herbeiführung einer alle Interessen befriedigenden Lösung erblicken. Wenn wir einzelne Wendungen in den Reden Gladstone's und Granville's richtig deuten, verleant auch die englische Regierung keineswegs die großen Wert, welchen eine Wirkung der Türkei für England haben würde. Beide Minister gaben ihrer Genugthuung über die Teilnahme der Porte an der Conference Ausdruck, und beide bemerkten mit Bedauern, daß man nicht wisse, ob die Porte zur Entsendung von Truppen nach Ägypten entschlossen sei. Was der Wirkung der Porte an den Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung in Ägypten eine so große Bedeutung leihen würde, daß wäre weniger die physische Macht, welche sie mit in die Wogtale werfen würde, als der gewaltige moralische Einfluß, den die Coöperation der Porte mit den Westmächten auf die ganze imhäufige-dame Welt hervorbringen würde. Schon die entschiedene offene Parteinaahme des Sultans für den Khedive und gegen Arabi Bey würde diesem viele seiner Anhänger entziehen. Um wie viel größer aber müßte die Wirkung sein, wenn die türkischen Truppen Seite an Seite mit den Engländern und den Franzosen in Ägypten erschienen, um dem Terrorismus des rebellischen Khedivats ein Ende zu machen. Damit schwänzt die Besorgniß, daß der Krieg in Ägypten einen sonatatischen Ausbruch des Muhammedanismus gegen die Christen im Orient hervorrufen könnte. Möglicherweise wird Arabi Bey versuchen wird, den Gloubekrieg selbst gegen den Sultan zu entfachen; aber die Besorgnisse, die hieran geknüpft werden, scheinen uns sehr übertrieben. Wie groß auch immer die Macht und der Einfluß Arabi's sein mag, die Zahl der Matamadamer, welche in dem Sultan das Oberhaupt der Gloubigen sind, ist selbst in Ägypten viel zu groß, als daß, falls der Sultan nur mit Entschiedenheit auftritt, von einer ernstlichen Gefährdung der grossherlichen Autorität die Rede sein könnte. Worauf es jetzt vor Allem ankommt, das ist, daß die Porte klar und bestimmt gegen Arabi Partei ergreift; geschieht das, so kann noch sehr viel Unheil vermieden werden. Wie klar und im höchsten Grade bedauernswert sich die Zustände in Ägypten selbst gestaltet haben, so ist doch die allgemeine internationale Situation nicht gerade unbefriedigend zu nennen. Die Gefahr einer europäischen Conflagration ist nicht vorhanden. Alle Großmächte empfanden nach wie vor ein großes Friedensbedürfnis, und dieser Friedenswunsch wirkt als Friedensbürgschaft. Das Verhalten, welches von allen Mächten gegenüber der unvermeidlich gewordenen Action in Ägypten beobachtet wird, zeigt deutlich, daß zwischen denselben keine großen Gegensätze vorhanden sind, die nur im Wege kriegerischer Gewalt aufgetragen werden können. Von seiner Seite wird ein Widerspruch gegen das Vorgehen der Westmächte erhoben. Wohl hätten diefelben es lieber gehabt, wenn ihnen zu ihrer Intervention von Europa ein Mandat erteilt worden wäre; aber sowohl in London als auch in Paris hat man die Gründe begreiflich gefunden, welche die übrigen Mächte zu einer reellen Haltung bestimmt. Was sollte beispielweise Österreich-Ungarn veranlassen, sich in promotorischer Weise in der ägyptischen Frage zu engagieren? Politische Interessen wie England und Frankreich haben wir in Ägypten nicht zu vertreten. Unsere Interessen daselbst sind vorwiegend wirtschaftlicher Natur. Wir

sind doch, was es nur ist, wie ihm ein unsagbares Weh den Abschied verbittert wollte; es drängte ihn, nur noch ein Mal in ihr Nest zu leben zu können, nur ein Mal noch — Sie wird noch schlafen, gewiß wird sie schlafen; sie schlafst ja so früh und so fest, wie die Unschuld schlafst.

Er konnte dem Verlangen nicht widerstehen und schickte sich jetzt von der Mauer hinweg. Sein Herz drängte ihn Rosé zu plücken, wenigstens eine nur, um sie in den Schoß zu legen. Diese Rose mag sie für ihn um Verzeihung bitten, wenn er sich vor ihr geflüchtet hat.

Er suchte eine Rose an den Gesträuchen, die schönste unter ihnen wollte er für sie erwählen, und als ob sie wüsste, daß er sie für sie erwählen, die blauäugigen Blumen, für wen sie brechen will, drängten sie sich nach seiner Hand und jede schien die Schönste zu sein, jede. Er pflückte nicht eine nur, sondern viele, bis er einen Strauß hatte, dann läßt er vor dem jungen Tage in der Höhle frieren.

Es wird heller. Die Thaupersen glänzen schon und die Schwäbeln durchdringen in kurzen Kreisen die Morgenluft, noch wagen sie sich nicht zu weit hinweg von ihrem Nest; sie schlafst immer noch, nicht schlafst fest und früh; dann geht er vorsichtig ans Fenster und öffnet das verschlossene.

Franz v. Leuteritz hebt sich jetzt leise empor, hastig und still gleitet er auf dem Bett und kleidet sich an; sie mecht es nicht, sie schlafst immer noch, schlafst fest und früh; dann geht er vorsichtig ans Fenster und öffnet das verschlossene.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in Eile dahingehen, wo er hergerückt kommt.

Die Morgenluft steht dem Fenster entgegen, als wollten sie in E